

3. Der arme Mann sann hin und her, wie er wohl Hilfe schaffen könnte. Da fielen ihm die Geschichten vom Berggeiste bei! „Ich will mich an ihn wenden,“ sagte er, „vielleicht, daß meine Bitten Gehör finden.“ Darauf rief er: „Rübezahl! Rübezahl!“ und alsbald stand dieser vor ihm wie ein ruhiger Köhler, mit struppigem Bart und glühenden Augen, in der Hand einen mächtigen Schürbaum.

„Hört mich, Herr vom Berge!“ sagte der Bauer, „ich habe Euch nicht aus Mutwillen gerufen, sondern aus Angst und Noth.“ Und nun erzählte er ihm von seinem Weibe und von seinen Kindern und von seinen unbarmherzigen Bettern und schloß mit der Bitte, ihm 100 Taler zu leihen, die er mit Zinsen in drei Jahren wieder bezahlen wolle; mit 100 Talern sei ihm geholfen.

„Wie, treibe ich Wucher?“ sagte Rübezahl zornig; „geh zu deinen Brüdern, den Menschen, und borge, soviel du bekommen kannst. Mich aber laß in Ruhe, wenn dir dein Leben lieb ist!“

Der Bauer ließ aber nicht nach mit Bitten und schilderte nochmals den Jammer seiner Frau und seiner Kinder. „Wollt Ihr nicht helfen,“ setzte er dann hinzu, „so schlägt mich nur mit der Schürstange tot, damit ich die Qual der Weinen nicht sehen darf!“

4. Rübezahl gebot nun dem Bauern, daß er ihm folge. Sie gingen waldein durch immer dichteres Gesträuch und kamen in ein Felsental, das sie zu einer finstern Höhle führte, die immer graulicher wurde. Bald aber hüpfen kleine, blaue Flammen vor ihnen her, und der dunkle Felsengang bildete sich zu einem großen Gewölbe, in dem helle Lichter flackerten.

Da stand eine große, kupferne Braupfanne voll lauter Taler bis an den Rand. „Da nimm,“ sagte Rübezahl, „soviel du bedarfst, und wenn du schreiben kannst, so stelle mir einen Schuldschein aus!“ Schreiben aber konnte der Bauer. Er zählte sich 100 Taler ab. Rübezahl schien sich gar nicht darum zu kümmern, drehte ihm den Rücken zu und suchte die Schreibsachen aus einem Schranke hervor; aber der Bauer nahm deshalb keinen einzigen Taler mehr. Er schrieb den Schuldschein, so gut er vermochte, und Rübezahl schloß ihn in einen eisernen Kasten. „Geh nun,“ sagte er dann zu dem Bauern, „nütze dein Geld, merke dir den Eingang ins Felsental und vergiß den Zahlungstag nicht; denn ich bin ein strenger Schuldherr. Da,“ fuhr er fort, indem er einen tiefen Griff in die Braupfanne tat, „das ist für deine Kinder und steht nicht auf dem Schuldschein.“

5. Dankbar zog nun der Bauer ab. Er fand sich bald aus dem Felsengange heraus, merkte sich die Stätte genau und ging rüstig nach Hause, wo ihn die Kinder um Brot anschrten, die Mutter aber trostlos weinend